

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 42

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Im Chlappperläubli.

Zm Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's fern und nah,  
Jetzt wird die Welt lebendig,  
Die Sauerzeit ist da.  
Man feiert jetzt den „Neuen“  
Im Lande ringsherum,  
Wer feiert noch tristenjammer!  
Ist freuzmillionisch — dummm.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's früh und spät,  
Der Sauer löst die Jungen  
Der ganzen Societät.

Und geht's auch trumm auf Erden,  
Man fährt doch wieder Mut,  
Wie's immer noch mag werden,  
Der Sauer, der ist — gut.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's funterbunt:  
So lang noch Neben wachsen,  
Ist man nicht ganz am Hund.  
So lang' der Sauer jausert  
Im Kopf und Magen fein,  
Kommt stets auf Sturm und Regen  
Doch wieder — Sonnenchein.

Im Chlappperläubli chlappert's  
Und plappert's lieb und hold,  
Wird erst der Sauer älter,  
Dann wird er klar wie Gold.  
Als Sauer ist er trübe  
Und grau und schmuzig grün,  
Doch s' Sonnengold der Traube  
Ist auch im Sauer drinn.

Chlapperschlängli.

©

### Es wird züglet.

Der Novämber steht vor der Tür, d' Zügelzit ist da. Im Schadtazeiger wimmleis vo Inserat für läari oder frei wärndi Vogis und usen Wohnungsamt herrscht Hochbetrieb. Das git i mängler Hushaltung e Ufuer, e Frühligspuzete isch ds reinschte Chindeschöpil der gähe. Glücklich da sich schäe, wär bereits e passendi Underkunft gründe het und nid erscht i de letlichte Tage Schtäge uf und ab nache-me Logis mueß rönne. Es geiht hic mänglich wie mit em Härte, wo einer oder eini us luter Wunderlichkeit mängli gueti Partie verhärzt, i der Hoffnig, no öppis Bessers zergattare. Zletsfamänd müehzt si de albe näb was übrig bliblt. Es isch abe ou hic e Kunshä, d' Glägeheit im richtige Momänt z'ersaffe, und dernäbe brudts ou no chly Philosophie, die zwar, wie der Schopehauer seit, nüt ubringt, aber ein mänglich sehr viel erdhart: Chummer, Verdröh, Enttüscheunge. Mänge Roufmann, Schpelulant, Fäldherr und Politiker het der Ruin vo sym Gschäft, e verloreni Schlacht, der Verlust vom Minishtersässel lediglich en Umständ zverdante, daß er nid verhantdet, d' Glägeheit im richtige Momänt bim Schopf z'ersafse.

Mit em Abschluß vom Mietvertrag und all däin, was ihm vorusgange isch, het me natürlich no nid züglet. Das sy quasi alles nume Vorpoichtegfächt, Scharmützel gsi zur Eröffnung der große Schlacht. Vierzäh Tag, drei Wuch vor em Umzug fährt es scho afa schpude im Hus, überall macht sich e gwüssi Nääroftät bemerkbar, die vo Tag zu Tag zunimmt und uf die gwohnte Beschäftigunge vo de Famille-

glieder unagnähm hñwürkt. Der Metertschäde schpilt jeh tagelang e ungeahnt wichtigi Rolle, und d'Längi und Breiti vo de Möbel, Teppiche und Vorhäng bilden längsznt Gageschland vfrigen Schubiums. Ds Aendrefultat isch de vil und oft, daß der Teppich für sy künftigi Verwändung z'läng, d'Vorhäng sich aber leider als z'furz erwylle. Oder ou umgelehr! Der Schlandort vo de Möbel i der neue Wohnung verursacht abfalls vil Chopfzerbräde, und all Tag chunt d'Frou mit der Hobelschäfchaft der här, dies und jenes Möbel heig te Platz und mi brings niene under. Aber zum Tüsel, i ha doch guet gmässe, es muß gah, poltert der Ma. So gang lue sälber, wenn's nid gloube wosch, git d'Frou zur Antwort. So geiht es hin und här, jede Tag bringt wieder es neus Hindernis ufs Tapet. Neu Vorhäng löste ou häre und ds Ruehbett muß frisch überzoge sy, mit däm alte Chasheli geiht me nid i nes neus Logis hne, i wett mi ghäamt ha. So chunt eis Begähre, ei Wunsch nach em andere, woħär ds Gäld näb, aber schteit gwöhnlich niene usen Zügelplan. D'Zyt geiht rasend schnäll verby, und ame-ne Schöne Tag heiht's, jech muß Denig gmacht wärde im Hushalt, usgschoubet wärde, was me nid wott mitnäh. Schtellet Euch vor, was da nach jäh, zwanzig Jahr, die me im glyche Hus zuebräht het, us Schäf, Schublade, Sekretär, Goffere und Chishle alles a ds Tagesleicht chunt. Die unmöglichstche Sacha us Grohsueters und Grohsueters Zyte, Gschänk vo Gotte und Götti, Ungle und Tante chöme da ungissnet zum Vorshyn. Bilderrähml, bluemeli Täller und Tafl, Etagere, Rälder, Fleischbächer, Tubalhäfe, Schächeli vo allne Gröhne, alti, vergilbli Tyschrifte und ändlich, wie's albe im Schadtazeiger under der Rubrit „Gefundene Gegenstände“ heiht: Eine Angahl Schlüssel . . . Schlüssel i de verschidensche Forme und Gröhne, die niene häre passe. Bi ne-re selige Razza chöme de gwöhnlich no allerhand Sacha vüre, die me sho jahrelang verniht und vergäßlich gluecht het: Brillereäpt, Schärl, Noitzbüchli, Zingerhüt, Photographie, Schtrumpfzrugle usw. Die Frag, was me woll usschoube oder nid, führt da und dert zu allerhand Meinungsverschidehete, ds Pietätsgsfühl und der Geiht der neue Sachlichkeit chöme bi der Glägeheit mänglich bös hinderenand.

Goldumrahmeti Schpiegel würde im Wohnzimmer hützutang allerdings numme gärn duldet, äbesowenig Etagere, Gips- und Bronzefigure, schelle si jech der Wilhalm Täll, es Buhi oder e Geißbuech dar. Schnitzlereiware, Nippfigure us Porzlan, wie me se früher z'doche wos us de Gummode, Klavier und Sekretär ghehet, ghöre abfalls en-ere vergangene Zyt a, so guet wie die bekannte Helge — Schloß Chillon, der Schuhängel, der Hirt mit syne Schäfli usw. Furt mit däm Ritsch, seit me hützutag! Aber es git ou Lüt, die sich nume schwär vo selige Sacha trenne heu, 's isch doch no us Muettlers Zyte, es Gschänk vo der Tante Elisabeth, mir wei's no chly dhalte!

Der letscht Abe vo der dänkwürdige Zügelzit isch, wie bekannt, immer der schönst. I allne Zimmer es Dürenand vo Möbel, Chishle, Schächle, Chorb, Chüble und Bluemelständer und glychztyng doch wieder e gähnendi Läari.

Und gäng no chöme neuvi Sacha zum Vorshyn, die irgendwo sötti underbrach wärde. D'Uhr zeigt scho uf Zwölf, der Chopf füret und d'Glieder sy wie zerfhlage, eis und ds andere fährt afa gine und der Schlaf lyt bleischwär uf de Dugedechel. Aber was nüht es, npade, morn chöme ja d'Zügelmanne!

We de ändlich der Morge da isch und der Zügelwage vor der Türe schteit, ha me säge, ds Schtrüchte suggi dure. Immerhin chunt's no vil druf a, wie me's breicht punkto Zügelmanne. Es git ou da verschidni Element, verschide i Bezug uf Charakter, Gschidlichkeit und Täumperamänt. Es git seligi, die wäge jedem Gummiedeli blysche, porze und schimpfe, und anderi, die ds schwärzliche Möbelstüd mit philosophischer Ruch und Gelasseheit bewältige. Es git Zügelmanne, die ruehig ibri Sach mache, mit eme fründliche Läähle im Gschicht, anderi, die usfregt und nävös dasume fahre und poltere und flueche wie ne Grienfuhme. Ja, es git Züglete, i ha us Erfahrung rede, wo's scho i der erschle Schtund Chrike, Pläke, Mühi und Schärbe git und nid emal der Garzeyun, d'Hustür vor schmarzliche Zämeftöch verhont blybe. Daħ ds Wätter bi ne-re Züglete ou e wichtigi Rolle schpilt, isch begryflich, Rägemättler oder gar Wollebrück sy für derartig Unternähme sälbschverständlich nid vo Vorteil und dene sich höchstens für d'Blumeschäf einigermahe nützlich erwiese.

Der erscht Tag im neue Heim ghört übrigens ou nid grad zu de agnähmlihe vom Aerdelabé; mi isch da jo zwüsche Tür und Angel, isch niene rächt deheme, und mängem wärde erscht da Goethe's Wort so rächt verschländlich: „Der ganzen Menschheit Jammer fährt mich an . . .“ Es brucht mindeschäfens drei Wuche, bis alles einigermahe in Blei isch, und mi het Bischpil vo Lüt, die nach sächs Monet no nid im Gleis si gsi. Da heu alli guete Ratschläg vo Verwandte und Bekannte nütz dra ändere. Es isch ou bei Sälteheit, daß i der neue Wohnung no zweu bis dri Mal züglet wird, bis alles am rächtige Ort schteit. Theorie und Praxis stimme da mänglich ganz und gar nid übere. Ds Desfart zu der ganze Gschicht sy de no d'Rähnige, die hindenacho vo allne Syte chöme z'flüge wie Schlaare usen Fäld vor ihrer Reis nach em Süde. Mänge het i selige Reisants nach e heilige Schwur abgleit: Nie wieder zügle! Aber züglet wird einenwäg . . .

Und jech schteit der Novämber wieder vor der Tür, Zügelzit isch da! He nu jo de, so züglet i Gottes Name! Guet Wätter, guet Zügle, guet Platz! I wünsche allne vil Vergnüge, vil Schärbe! Schärbe, seit me ja, bringe Glück, und Glück hei mer alli nötig us Aerde, bñnders bñm Zügle. Schpaß.

### Humoristisches

Weg der Bildung. Der Industrieapitän antwortete gnädig dem Berichterstatter auf seine Fragen: „Und wie haben Sie sich Ihre Bildung angeeignet?“ erkundigte sich diefer. Der neue Reiche warf sich in die Brust: „Ich hatte immer ein gutes Buch auf meinem Schreibstisch und darin las ich bei meinen Telephongesprächen, wenn das Fräulein sagte: Bitte, warten Sie einen Augenblick.“